

**Predigt zum 5. Sonntag nach Trinitatis,  
17.07.2022**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Jesus Christus.

Am Ende beginnt – immer - etwas Neues. Jeder Abschied ist auch ein Aufbruch. Am Ende richtet sich der Blick auf das Neue, geht ins Offene, aber auch ins Ungewisse. Was wird kommen?

So ist es auch im Sonntagsgottesdienst. Nach Klage und Lob, nach Verkündigung, Bekenntnis und Gebet wird gesagt: Geht hin in die neue Woche. Am Ende führt der Weg wieder hinaus aus der Kirche. Die Unterbrechung von Verantwortung und stetigem Machen und Tun, die der Gottesdienst bedeutet, ist vorüber. Wir gehen hinaus aus dem geschützten Raum, aus den vertrauten Vollzügen, aus der Nähe der anderen Menschen.

So war es auch bei Abraham. Geh` hinaus ins Ungewisse, hatte Gott ihn aufgefordert. Dabei hatten er und seine große Sippe doch schon den weiten Weg von Ur im Süden nach Haran im Norden zurückgelegt, waren dort sesshaft geworden. Und jetzt sollte er mit über 75 Jahren wieder Abschied nehmen, aufbrechen, das zurücklassen, was er sich aufgebaut hatte an Wohlstand und Freundschaft? Gut ging es ihm und seiner Frau Sara. Das Einzige, was ihnen fehlte, waren Kinder. Aber damit hatten sie sich abgefunden, jetzt war es sowieso zu spät für eigene Kinder. Mitten aus Ruhe, Wohlstand und einem friedlichen Leben schickt Gott Abraham und seine Frau ins Ungewisse. Und genau hier ist der Ort des Segens, jeden Segens.

Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zum großen Volk machen, und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. (1. Mose 12, 1-4a)

Es ist eine Zumutung, und es ist ein hoher Anspruch: Geh aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen werde. Und es ist ein großer Zuspruch: Und ich will dich zum großen Volk machen, und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Abraham spürt, dass diese Worte von Gott zu ihm kommen, Segensworte, die ihm Lebenskraft und Lebensfülle versprechen. Segensworte, übergeworfen wie ein schützen-der Mantel für einen langen Weg. Möge uns doch Gutes umhüllen.

Gott tritt in diesen Worten in Beziehung zu Abraham. Er wird ihm zum Gegenüber. Segen heißt Gottesbeziehung. Segensworte schaffen Begegnung zwischen Himmel und Erde. Und doch sind Segensworte keine magischen Worte, keine Zaubersprüche, die automatisch wirken. Es geht nicht um Automatik, sondern um Beziehung.

Umay, eine muslimische Schülerin in der 8. Klasse, hat sich ungewöhnliche Gedanken zum Segen gemacht. Sie schreibt:

*„Meiner Meinung nach ist ein Segen eine Art Schutzhülle, er schützt dich vor schlechten Dingen des Tages und hilft dir, wenn du Hilfe brauchst, außerdem fühlt man sich gestärkt, bei allem, was man tut. Ich denke, es verändert die Denkweise, wenn man einen Segen bekommt, man denkt vielleicht an schlechten oder traurigen Tagen an diesen, wenn man allein oder vielleicht hilflos ist. Man erinnert sich an diesen Segen, der immer bei und über einem ist, und es fällt einem die große Gemeinschaft ein, mit welcher man diesen Segen bekommen hat. Dass man eigentlich gar nicht allein oder hilflos ist.*

*Für mich ist ein Segen eine Hilfe und Stütze, aber nur dann, wenn man ihn wirklich zu Herzen nimmt.*

Abraham hat sich den Segen zu Herzen genommen, er hat sich ihm geöffnet, ist aufgebrochen ins Ungewisse im Vertrauen auf Gottes Segenswort.

Er hat unterwegs erfahren, was wir alle im Leben erfahren: Der Segen ist kein Zauber, der von einem Moment zum anderen unsere Begrenztheiten, unsere Leiden, unsere Ängste wegzaubert. Daher leider keine Jubelschreie und kein Strahlen eines sonderbar entrückten Gesegneten.

Nein, der Segen und der Gesegnete stehen in der Spannung zwischen den harten Erfahrungen der Realität und dem, was Gott zusagt. Man kann nicht davon ausgehen, dass man durch den Segen eine magische „Schutzhülle“ hätte **gegen** alles Unheil, wohl aber eine Schutzhülle **in** allem Unheil. Der Segen wirkt innerhalb dieser Spannung. Vielleicht drückt ein anderes Bild genau dies aus: der Segen ist „das Mitgefühl Gottes“, ist der das Leben mitfühlende Gott. Wie es in Psalm 139 heißt: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. (Ps139,5)

Niederlagen, Krankheit, Verwundung, Schmerz und schließlich der Tod, was haben uns diese Orte zu sagen, an denen unser Tun und Machen endet? Wenn für uns nur das Tun und Machen, Gewinnen und Siegen zählt, dann haben diese Orte keine Botschaft für uns, sind sie sinnlos, ohne Segen.

Eine meiner Schülerinnen war eine ehrgeizige, erfolgreiche Realschülerin. Sie wollte möglichst die Beste sein und schaffte es. Zeugnisse mit lauter Einsen. Dann erlitt sie mit 13 Jahren eine Gehirnblutung. Nach längerem Klinikaufenthalt war klar, dass sie nicht auf ihre alte Schule zurückkonnte. Und – was für sie fast noch schlimmer war – sie konnte nicht mehr laufen trotz allen Trainings. Melanie haderte, schimpfte, wütete, war zornig. Zu Recht! Warum hatte sie diese Krankheit getroffen? Kurz bevor sie nach gut zwei Jahren unsere Klasse verließ und wegzog zu ihren Großeltern, sprachen die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht darüber, was ihre Behinderung für sie bedeutete. Einer sagte: „Ich bin nach meiner Geburt dreimal wiederbelebt worden. Also wollte Gott, dass ich lebe, genauso wie ich bin mit meiner Epilepsie.“ „Früher war ich nur ehrgeizig, habe nur für die Schule gelernt, wollte immer nur die Beste sein.“, sagte Melanie. „Heute weiß ich, dass anderes wichtiger ist: Freundschaft, gegenseitige Hilfe. Man muss nicht immer die

Beste sein. Andere Menschen, die Familie und Freunde sind wichtiger.“

Können Protest und Fügung, Rebellion und Bejahung, Aufruhr und Demut Geschwister sein, auf denen beiden Segen ruht? Auch Abraham wurde unruhig, war verwickelt in Kämpfe, Eifersucht und Streitereien. Er vertraute Gott – aber als alter Mann nicht mehr der Verheißung eines eigenen Kindes für sich und seine Frau. Und doch erfuhr er nach langen Wegen, die z. T. auch Umwege waren, die Erfüllung des Segens. Er und Sara wurden im hohen Alter Eltern eines Sohnes. Sie hatten den *mitgehenden* Gott erfahren, den, der das Leben in Höhen und Tiefen *mitfühlt*, der am Ende sogar *mitlacht*. Als der Segen sich schließlich erfüllt, geben Abraham und Sara ihrem Sohn den Namen Isaak – Gott lacht.

Abraham gibt den Segen, den er empfängt, weiter. Nicht nur an seinen Sohn, seinen Enkel, seine Nachkommen. Vielmehr wird Abraham zum Ausgangspunkt des Segens für alle Menschen: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. In dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter auf Erden.

Und so sind auch wir als Christen einbezogen in diesen Segen. Segen ist eine heilschaffende Kraft, eine lebensfördernde Kraft, die uns umgibt.

Es segne Sie Gott, der in allem Mächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. In den Worten des Segens wird diese Kraft spürbar für Sie alle, jeden und jede einzelne von Ihnen. Segensworte schaffen Begegnung zwischen Himmel und Erde.

Worte, die auch die Kraft haben zu bannen. Z. B. jene Sätze, die manche von uns von Kindheit an begleiten:

Du schaffst das nicht. Deine Schwester kann alles besser. Du bist ein Versager.

Segensworte haben eine heilschaffende Kraft, die solchen Sätzen entgegenwirkt, die ihnen ihre zerstörerische Kraft nimmt und gelingendes Leben schafft.

Für die, die segnen, ist der Segen eine Handlung, bei der sie vollkommen von sich absehen, von ihrer Verantwortung und von ihren Möglichkeiten. Sie fragen nicht, was sie tun oder bewirken können. Beide Segnende und Gesegnete, überlassen sich dem

Entstehen einer andern Wirklichkeit. Im Segen verdichtet sich, was Gnade ist: nicht erringen können, wovon man wirklich lebt, sich nicht bannen lassen durch den eigenen Zweifel oder die Verwundungen des eigenen Lebens.

Gleich am Ende dieses Gottesdienstes, beim Abschied und Aufbruch wird es heißen: „Geht hin in die neue Woche“. Und dann kommt der Segen – übergeworfen wie ein schützender Mantel für den Weg. Seit dem 19. Jahrhundert empfängt die Gemeinde den Segen in den evangelischen Gottesdiensten meist so, wie es schon Martin Luther in der Agende der *Deutschen Messe* vorgeschlagen hat, nämlich mit den Worten des Priestersegens aus dem 4. Buch Mose:

*GOTT segne dich und behüte dich,  
GOTT lasse leuchten sein Angesicht über dir  
und sei dir gnädig.  
GOTT erhebe sein Angesicht auf dich, und  
gebe dir Frieden.*

Diese Worte wirken unmittelbar auf die, die sie hören. Sie kommen von weit her aus der Tiefe der Vergangenheit, und sie überspringen leicht den Graben der Geschichte. Gott tritt in diesen Worten in Beziehung zu Ihnen. Er wird Ihnen zum Gegenüber. Segen stellt Sie in die Gottes-Beziehung hinein. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all` unsere Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen

(Beate Elmer-von Wedelstaedt, Prädikantin)